

Die „Bilder aus Pfaffenhofens Vergangenheit“ sind ein neuartiges, gelungenes Buch, zu dem ich Otfried Kies, Pfaffenhofens Bürgermeister Dieter Böhringer und dem Gemeinderat mit Freude über das Werk gratuliere.

Dr. Tilman von der Kall

Corinna Müller, Um Kopf und Kragen – Historische Kriminalfälle der frühen Neuzeit im heutigen Württemberg, verlag regionalkultur, 2012

Zehn Kriminalfälle aus dem alten Württemberg, davon sechs aus unserer Gegend (Löchgau, Besigheim, Stockheim 2, Bietigheim und Brackenheim) legt Corinna Müller in ihrem neuen Buch "Um Kopf und Kragen" vor.

Mit einem einleitenden Kapitel über die Constitutio Criminalis Carolina, die Peinliche Halsgerichtsordnung Karls V., führt die Autorin in die Welt des frühneuzeitlichen Strafrechts und der Strafprozessordnung ein.

Die dargestellten Kriminalfälle werden quellenmäßig sauber, aber nicht ausschließlich rechtsgeschichtlich abgehandelt, sondern in das Bild der jeweiligen Epoche und Ortsgeschichte eingefügt. Dadurch werden aus Rechtsfällen menschliche Schicksale mit ihren Hintergründen – zeitgeschichtliche Dokumente, die nicht nur bei der Untat verweilen, sondern das Leben der jeweiligen Epoche aufscheinen lassen. Die gelernte Kriminalistin mit der Gabe des Schreibens lässt so einen Teil der Regionalgeschichte im Zabergäu und seinen angrenzenden Gebieten lebendig werden. Für Liebhaber der Geschichte unserer Region ein Muss!

Allerdings soll ein grundsätzliches Problem dieser lebendigen Art, (Rechts) Geschichte darzustellen, nicht verschwiegen werden. Während die eigentlichen Taten und die anschließenden Urteile fachgerecht quellenmäßig belegt werden, kann dies für die Darstellung der jeweiligen Epoche nicht geleistet werden. Die Verfasserin ist bei der „Rahmenhandlung“ auf die Lokalgeschichtsschreibung angewiesen, und mit der liegt es bekanntlich immer noch häufig im Argen. Ein Beispiel aus Stockheim: Über den um das Wiedererstarken des Ordens hochverdienten Deutschmeister Heinrich von Bobenhausen, den Erbauer der Renaissanceschlösser Kirchhausen und Stocksberg und vieler anderer Ordensbauten in Neckarsulm, Heuchlingen, Horneck, Dallau und Kürnbach, der durch Undank des Hauses Habsburg – weil man dem Kaiserbruder Maximilian einen Job verschaffen wollte – um Ehre und Stellung gebracht wurde, heißt es: „Es war zwar allgemein bekannt, dass er sein Amt mehr schlecht als recht ausgeführt hatte“. Über Burg Stocksberg wird gesagt, die Bauern unter Hans Wunderer hätten das Schloss im Bauernkrieg „gestürmt, geplündert und in Brand gesteckt“ (S. 87) – wovon nur die beiden ersten Beschuldigungen zutreffen. Und natürlich hatte „die Ruine nicht beinahe vierzig Jahre“ dagestanden; bereits 1534 erlaubte Deutschmeister von Cronberg die Verlegung von Kriegsvolk des Ordens nicht nur nach Horneck und Neckarsulm, sondern auch in die nach der Plünderung wiederhergestellte Burg Stocksberg.

Dr. Otfried Kies